

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Postenanstalt od. d. Verleger) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robst“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt beim Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Preis 1,20 M. pro Quartal. Einmalige Anzeigenpreise sind auf Anfrage erhältlich.

Nummer 108

Freitag, den 9. September 1932

31. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

Wir gedenken unser diesjähriges

## Erntedankfest

am Sonntag, den 11. September 1932

festlich zu begehen.

Unsere Gemeindeglieder, vor allem unsere Landwirte und Gartenbesitzer werden hierdurch ersucht, durch Kränze, Blumen, Obst, Feld- und Gartenfrüchte und Getreidegarben zur würdigen Schmückung unseres Gotteshauses freundlich beizutragen. Die Gaben werden Sonntagabend, den 10. September, von nachm. 3 Uhr in der Kirche entgegengenommen.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1932.

Der Kirchenvorstand.

### Lesebolzeichen.

Gänzlich kostenlose ältere Glasbolzen, welche Lesebolzeichen für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. März 1933 beantragen wollen, haben sich bis spätestens den 12. September 1932

im Rathaus — Verwaltungszimmer — zu melden.

Ein Lesebolzeichen kostet 0.60 RM. Sie stehen nur in geringer Anzahl zur Verfügung.

Das Fahren von Kisten ist verboten und strafbar.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1932.

Der Gemeinderat.

### Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1932.

#### Ausnahmebewilligungen in Bau Sachen

Das Ministerium des Innern betont in einer neuen Verordnung, daß das Baugesetz auch in seiner neuen Fassung vom 20. Juli an dem bewährten Grundsatz festhält, daß zur Vermeidung von Härten und sonstigen Schwierigkeiten im Einzelfall Ausnahmen von den Vorschriften des Gesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen bewilligt werden können. Zuständig hierfür sind allgemein die Baupolizeibehörden, denen damit ein großes Maß von Verantwortung übertragen worden ist; sie haben von dem Recht der Ausnahmebewilligung einen schamhaften Gebrauch zu machen. Dabei ist den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Daneben bedeutet es für die Bauenden eine Erleichterung, wenn die Erledigung ihrer Baugesuche möglichst beschleunigt wird. Die für das Genehmigungsverfahren vorgesehene Frist von vier Wochen ist deshalb tunlichst einzuhalten.

#### Drachen und Hochspannungsleitungen

Zu Beginn des Spätsommers und im Herbst vergnügen sich die Kinder gern mit dem Steigenlassen von Drachen. In den letzten Jahren ist es wiederholt vorgekommen, daß Drachen an Hochspannungsleitungen hängenblieben. Dadurch können schwere, mitunter sogar tödliche Unfälle oder Betriebsstörungen entstehen. Die Eltern sollten ihre Kinder belehren, daß es sehr gefährlich ist, in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen steigen zu lassen und daß unter keinen Umständen der Versuch gemacht werden darf, etwa hängengebliebene Drachen von einer Leitung herunterzuholen oder an der Schnur weiterzuziehen. In solchen Fällen sollte umgehend die Polizei verständigt werden, die für die Beseitigung des gefährlichen Zustandes sorgen wird.

#### Gest Sarrafsani nach Rußland?

Dresden. Von der Direktion des Zirkus Sarrafsani wird uns mitgeteilt: Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hat Direktor Stofsch-Sarrafsani vor einiger Zeit sein Unternehmen der sowjetrussischen Regierung zum Kauf angeboten. Die sowjetrussische Regierung ist bereit, diesem Projekt näherzutreten und hat vor einigen Tagen diesen Bescheid durch ihre Botschaft in Berlin nach Dresden übermittelt. Eine neuerliche Mitteilung bringt zum Ausdruck, daß seitens der russischen Regierung allen Ernstes der Ankauf des Sarrafsani-Unternehmens beschloffen worden ist. Direktor Stofsch-Sarrafsani hat daraufhin seinen Stellvertreter, Dr. Dr. Käß, nach Moskau entsandt, um dort die Verkaufsverhandlungen zu führen. Das für die nächste Zeit in Dresden vorgesehene Gastspiel wird durch diese Verhandlungen nicht berührt.

Dresden. In Südtirol abgestürzt. Wie aus Bogen gemeldet wird, ist in der Brenta-Gruppe oberhalb Molveno der Dresdner Apotheker Feitusch über eine 150 Meter hohe Wand abgestürzt. Die Leiche wurde zu Tal geschafft.

Dresden. Bestrafte Gutgläubigkeit. In Dresden-Blasewitz wurde eine Altersrentnerin von zwei Zigeunerinnen empfindlich geschädigt. Die beiden Zigeunerinnen boten der alten Frau Spigen zum Kauf an. Nebenbei ließen sie durchblicken, daß sie Wahrsagen und Besudbeten könnten. Die Frau ging auf den Vorschlag ein und händigte auf Verlangen den Zigeunerinnen ihre gesamten Ersparnisse aus, da diese angeblich nachgezählt werden müßten und auch sonst zu dem üblichen Zauberkram gebraucht würden. Nachdem die Betrügerinnen fort waren, mußte die Rentnerin feststellen, daß gleichzeitig auch 500 RM verschwunden waren. Die Kriminalpolizei konnte die beiden Betrügerinnen bereits ermitteln.

Dresden. Knabe schwer verunglückt. In der Peterstraße wurde der neunjährige Schulfreund Helmut Krönert, in der Mittelstraße wohnhaft von einem Lieferwagen umgefahren und etwa acht Meter weit geschleift. Der Knabe mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Wagens wurde vorläufig festgenommen und dem Bericht zugeführt, da ihn die Schuld an dem Unfall treffen soll.

Dresden. Darlehensschwindler verhaftet. Wegen zahlreicher Betrügereien ist der 37jährige Schlosser Hermann Engelmann aus Dresden festgenommen worden. Er hatte als Vertreter verschiedener Geldinstitute Anträge auf Darlehen entgegengenommen und den Antragstellern unter falschen Angaben erhebliche Geldbeträge für angebliche Anahlungen, Stempelgebühren, Unkosten usw. abgeschwindelt.

Dresden. Siebzehn Jahre unterwegs war eine Postkarte, die am 29. Mai 1915 in Postmarsdorf bei Leipzig an einen Gymnasialisten in Dresden, der jetzt den Dr. Ing.-Titel führt, in den Postkasten gesteckt worden war. Die Mutter des Empfängers mußte jetzt, da doch damals das Jung-Pfennig-Porto galt, auch noch 12 Pf. Strafporto zahlen. Wo die Karte während der 17 Jahre schlummerte, wird sich wohl kaum feststellen lassen.

Pulsnitz. Rotzeichen. Das hiesige Stadtkrankenhaus, das einen erheblichen Zuschußbedarf aufwies, mußte geschlossen werden, nachdem ein Aufruf an die Bevölkerung um freiwillige Spende zur Weiterführung des Krankenhauses erfolglos geblieben war. Die Kranken sollen in den Krankenhäusern Großröhrsdorf und Kamenz untergebracht werden.

Ostsch. Tragischer Unfall. Im hiesigen Wert der Vereinten Zuteilpinnerien und Webereien verunglückte der Heizer Max Räder. Als er einen Behälter mit glühender Asche auf die Halde bringen wollte trieb ihm ein plötzlich einsetzender Windstoß die Asche ins Gesicht und an den Körper. Räder erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall ist umlo tragischer, als der Verunglückte nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit gefunden und erst seit einigen Stunden gearbeitet hatte.

Commaßsch. Begeleagerer. Auf der Staatsstraße zwischen Churschütz und Weita legten abends gewissenlose Burchen eine starke Kiefernstange über die Straße. Ein aus Commaßsch stammender Radfahrer fuhr gegen die Stange und stürzte; er mußte bewußtlos mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Als einige andere des Weges kommende Radfahrer die Stange entfernen wollten, soll auf sie geschossen worden sein; die Täter sind noch unbekannt.

Döbeln. Familientragödie. Hier trug sich dieser Tage eine Familientragödie zu. Eine Mutter öffnete in Abwesenheit ihres Mannes in der Küche die Gashähne, um mit ihren Kindern im Alter von ein und zwei Jahren aus dem Leben zu scheiden. Als der Mann nach Hause kam, fand er seine Frau und seine beiden Kinder bereits bewußtlos auf. Dem Arzt gelang es, die Mutter und das zweijährige Kind ins Leben zurückzurufen, während bei dem zweiten Kind nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Der Grund zu der Verzweiflungstat dürfte in Familienstreitigkeiten infolge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse zu suchen sein.

Freiberg. Ein 36 Jahre alter Reisender einer Leipziger Firma fuhr mit seinem Personentransportwagen auf der Staatsstraße Freiberg-Brand-Erbisdorf einen 26 Jahre alten Wirtschaftsgehilfen aus Brand-Erbisdorf, der einen mit zwei Kindern besetzten Kinderwagen vor sich hertrieb, von hinten an. Der Wirtschaftsgehilfe wurde mit den beiden Kindern die Böschung hinauf in den Straßengraben geschleudert. Dabei erlitten er und das eine Kind so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Das zweite Kind starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Ehefrau des Verunglückten, die Zeuge des Unfalls war, blieb unverletzt. Der Kraftwagenführer behauptet, durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden zu sein, wodurch er die verunglückten Personen nicht rechtzeitig habe bemerken können. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Wirtschaftsgehilfen Wilschbach. Der Kraftwagen fuhr nach dem Unfall gegen einen Baum und wurde zertrümmert.

### Paratyphusbazillen als Erreger der Erkrankungen in Borna

Leipzig. Aus Anlaß der Erkrankung von etwa 400 Personen in Borna, über die wir berichtet, wurden Proben der betreffenden Speisen an das hygienische Institut der Universität Leipzig zur Untersuchung gesandt. In den zunächst überlieferten drei Proben, bestehend aus einem Hering, einem Hering mit Mayonnaise und zwei Heringen wurden Paratyphusbazillen gefunden. Eine dem Institut überlieferte weitere Probe von zwei Heringen, die aus einer anderen Tonne stammten, war einwandfrei. Das läßt darauf schließen, daß die Leute, bei denen sich keine Erkrankungsercheinungen gezeigt haben, von den Fischen aus dieser letzteren Tonne gegessen haben. Es konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, ob sich der Bazillus in den Heringen oder in den Zutaten befand. Außerdem wurden dem Institut zwei Blutproben von sieben Patienten sowie Stuhlproben übergeben. Die Untersuchung dieser Proben ist noch nicht abgeschlossen.

Leipzig. Arbeitskämpfe. Zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es in der Zweimaendorfer Straße. Als Arbeitswillige der bestreikten Maschinenfabrik Karl Krause A.-G. nach Beendigung der Arbeit mit der Straßenbahn heimkehren wollten, versperrten Streikende, die dem Straßenbahnwagen auf Rädern gefolgt waren, die Straße, hielten den Wagen an und bedrohten die Insassen. Zwei Fensterhebel gingen bei dem Tumult in Trümmer. Wie es heißt, soll einer der Arbeitswilligen mit einer Schuhwaffe gedroht haben. Das Ueberfallkommando stellte die Ordnung wieder her und nahm den Straßenbahnwagen mit einem Schuß.

Glauchau. Zum Frauenmord in Remse. Kürzlich war gemeldet worden, daß sich der Vater der wegen Mordes an der 24jährigen Arbeiterin Dora Bausch verhafteten Brüder Kluge aus Grom über die Tat seiner Söhne das Leben genommen habe. Diese Nachricht hat sich als irrtümlich herausgestellt.

Zwickau. Aufgefähter Sprengstoffdiebstahl. Der Sprengstoffdiebstahl auf dem Baugelände der Reichsbahn in der Nähe der Markhütte, der vor einigen Wochen die Festnahme mehrerer Personen zur Folge hatte, ist jetzt aufgeklärt. Der hochwertige Sprengstoff wurde in einem Erdhaufen in der Nähe der Diebstahlsstelle auf Vichtentanner Auer gefunden. Der Sprengstoff war sorgfältig verpackt, hat aber durch die Feuchtigkeit stark geillten. Es handelt sich um 50 Pfund Sprengstoff. Die Diebe, die kriminalistischen Organisationen angehören sollen, befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Zwickau. Erdichteter Raubüberfall. Am 1. September hatte, wie gemeldet, ein Lokomotivführer bei der Kriminalpolizei angezeigt, daß er gegen 10 Uhr abends im Aufenthaltsraum der Lokomotivhalle in Zwickau von drei Unbekannten mit Schusswaffen bedroht und eines Geldbetrages beraubt worden sei. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß diese Angaben nicht stimmten. Der angeblich Ueberfallene mußte nach einem längeren Verhör zugeben, daß er den Raubüberfall erdichtet hatte.

Reichenbach. Auto überdacht. Auf der Fahrt von Reichenbach nach Reichenbach überließ sich aus noch nicht einwandfrei ermitteltem Ursache der Kraftwagen des Gastwirts Fritz Schäfer von hier. Die Insassen, der Rentner Max Gersmer aus Reichenbach, Kurt Bräutigam aus Gottesgrün und Franz Dieck aus Brockau, blieben benimmungslos liegen und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Autos kam mit leichteren Verletzungen davon.

— Felix Dressart und das Geld! Anlaßlich der Erstaufführung des neuen Felix Dressart-Films „Der Herr Bürovorsteher“ in den hiesigen Schauburg-Lichtspielen

Die ganze Welt,  
Die hat kein Geld.  
Wer hat's denn nur genommen?  
Wer hat's denn bloß bekommen?  
Das ganze Geld?  
Hab' ich's vielleicht genommen?  
Hab'n Sie's vielleicht bekommen?  
Das ganze Geld?  
Ich hab es nicht!  
Du hast es nicht!  
Und er und sie und es sogar,  
Ist das denn nicht ganz sonderbar,  
Die ganze Welt,  
Die hat kein Geld!  
Kein Geld — —!  
Und doch hab' ich mein Konto X in allerbesten Ordnung!  
Drum kommen Sie,  
Und staunen Sie,  
Das gibt Ihnen neue Hoffnung.





## Letzte Nachrichten

### 160 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 8. September.  
Am 31. August 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 225 000 Arbeitslose gemeldet. Gegenüber dem Stand von Mitte August ist diese Zahl um rund 158 000 niedriger.  
Während der Berichtszeit haben sich die neuen Bestimmungen über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und über die Abgrenzung des Verrentenkreises der Arbeitslosen noch weiter ausgewirkt; gleichzeitig hat aber der Arbeitsmarkt einzelner Berufsgruppen eine tatsächliche, überwiegend in der Jahreszeit begründete Entlastung erfahren.  
Am 31. August entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 698 000 auf die Krisenfürsorge rund 1 298 000 Hauptunterstützungsempfänger. Bei Notstandsarbeiten der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge waren schätzungsweise 65000 Personen beschäftigt. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden Ende August rund 130 000 tatsächlich beschäftigte Arbeitsdienstwillige gezählt. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverbunden, die nach den neuen Grundrissen der Krisenfürsorge von den Arbeitsämtern anerkannt wurden, betrug sich auf rund 2 940 000.

## Hitlers Kampfanlage

München, 8. September.  
Im Zielgebäude sprach Hitler zur politischen Lage und erklärte u. a.: Herr von Papen irre, wenn er meine, die Nationalsozialisten könnten heute ohne weiteres zu ihm überlaufen. Selbst wenn er (Hitler) es wollte, könne er die Bewegung nicht heranzuführen, denn sie habe als Bewegung ihren eigenen Willen. Die Nationalsozialisten würden zu einer Einigung mit einer anderen Partei kommen, wenn es zunächst nicht anders möglich sei, zu regieren. Er, Hitler, verlaufe die Partei nicht für einen Ministerposten und nicht für Titel. Was die Regierung jetzt beabsichtigt, sei völlig gleichgültig; sie könne den Reichstag auflösen, die Nationalsozialisten würden diese Regierung niemals anerkennen.

## Politische Schlägereien

Straz, 8. September. In Leoben kam es nach einem nationalsozialistischen Appell zu schweren Zusammenstößen. Jungsozialisten griffen die Nationalsozialisten an, wobei ein SS-Mann durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde. Bei weiteren Zusammenstößen erlitt ein Nationalsozialist eine Brustverletzung, der er kurze Zeit später erlag. — In Hallein bei Salzburg gerieten Nationalsozialisten und Sozialdemokraten aneinander, wobei es vier Verletzte gab, darunter einen Schwerverletzten.

## Deutschlands Standpunkt

Keine Beteiligung an der Abrüstungskonferenz  
Berlin, 7. September.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath übergab einem Vertreter eines Nachrichtenbüros ein Schriftstück zur Veröffentlichung, das er als Resümee seiner mündlichen Darlegungen des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage vom 29. August dem französischen Botschafter ausgehändigt hatte. Der Minister äußerte sich über den Zweck des Schriftstücks und über die Gründe seiner Veröffentlichung u. a. wie folgt:

Der deutsche Schritt bei dem französischen Botschafter hielt sich durchaus im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz. Für keine Frage der Abrüstungskonferenz liegt eine Behandlung auf diesem Wege näher als für die Frage der deutschen Gleichberechtigung, die durch die Vertragsgesamtheit unmittelbar aktuell geworden ist. Ich brauche auch kein Geheimnis daraus zu machen, daß im unmittelbaren Anschluß an die letzten Konferenzverhandlungen noch in Genf selbst von den deutschen und französischen Vertretern die Aufnahme baldiger Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über das Thema der Gleichberechtigung verabredet wurde.

Selbstverständlich hat die Regierung nicht daran gedacht, die von ihr gewünschten Besprechungen mit der französischen Regierung vor anderen Regierungen geheim zu halten. Jedenfalls war die Reichsregierung der Ansicht und ist es heute noch, daß im vorliegenden Falle eine Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich der gegebene Weg ist, um eine Einigung zwischen allen beteiligten Mächten anzubahnen. Sollte, was ich nicht hoffe, die Anwendung des Vertrauenspaktes seitens der französischen Regierung die Bedeutung haben, daß diese jetzt zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde.

So viel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat. Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben.

Wenn die hochgerüsteten Staaten sich nicht zu einer radikalen Abrüstung entschließen können, und wenn sich daraus die Schlussfolgerung ergibt, daß unsere Gleichberechtigung nur durch Modifikationen unseres gegenwärtigen Abrüstungsregimes hergestellt werden kann, so ist es eine handgreifliche Verletzung der Wahrheit, von deutschen Aufrüstungstendenzen und militärischen Machtgelüsten zu sprechen.

Es ist auch eine allzu bequeme Methode, uns zur Schuld zu rufen und uns darauf zu verweisen, daß sich die Abrüstung der anderen Mächte und damit unsere Gleichberechtigung im Laufe der Zeit schon verwirklicht werde. Wir warten jetzt länger als zehn Jahre auf die Erfüllung unseres Anspruchs. Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkt angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenzmacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf.

Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.

In dem oben erwähnten Schriftstück des Ministers heißt es u. a.:

Die Haltung der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz gegenüber der Resolution der Generalkommission vom 29. Juli war ausschließlich durch Gründe, die in der Sache selbst liegen, bestimmt und war unermesslich. Die Resolution legt wichtige Punkte für die endgültige Abrüstungskonvention fest, und zwar in einer Weise, die bereits erkennen läßt, daß die Konvention in der Herabsetzung der Rüstungen außerordentlich weit hinter dem Versailles Vertrag zurückbleiben wird.

Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abrüsten, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden. Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 29. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden noch im Umfang der Abrüstung dem Muster von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teiles 5 des Versailles Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Auf dem Gebiet der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht.

Es wird wesentlich zur Beseitigung der bestehenden Spannungen und zur Beruhigung der politischen Verhältnisse beitragen, wenn endlich die militärische Diskriminierung Deutschlands verschwindet, die vom deutschen Volke als Demütigung empfunden wird und die zugleich die Herstellung eines ruhigen Gleichgewichts in Europa verhindert.

## Die Franzosen haben Zeit

Paris, 7. September. Die Havasagentur veröffentlicht eine Auslassung, in der es heißt, nach Auskünften gutunterrichteter Kreise scheint es, daß man nicht damit rechnen dürfe, daß die französische Regierung in diesen Tagen der Reichsregierung ihre Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der militärischen Gleichberechtigung bekanntgeben werde.

Man weiß nämlich darauf hin, daß ein Ministerrat die Wendungen dieser Antwort festlegen müsse, und daß der nächste Ministerrat erst Donnerstag oder Freitag nach dem Kabinetsrat, der Mittwochnachmittag stattfindet, zusammenzutreten werde. Alle Mächte, die das Vertrauensabkommen unterzeichnet haben und die befragt worden seien, hätten andererseits noch nicht ihre Ansicht mitgeteilt. So werde die Ansicht der englischen Regierung — trotz einiger Aufklärungen, die der englische Geschäftsträger in Paris im Verlaufe seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot diesem gegeben habe — tatsächlich erst nach dem Kabinetsrat definiert werden, der am Donnerstag in London zusammentrete. Unter diesen Umständen werde die französische Regierung nicht vor Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche ihre Antwort der Reichsregierung zur Kenntnis bringen können.

## Neueinstellung von Arbeitern

Kemhild, 7. September. Die Verwaltung des Bergbauunterwerkes von der Naßmer H.-G., die seinerzeit rund 400 Arbeiter und Angestellte entlassen hatte, hat jetzt nach Klärung der großen Lagerverträge 330 Arbeiter wieder eingestellt.

## Billige Angebote zum Erntefest!

Frottier-Handtücher	Stück 1,10, 0,85, 0,75	0,60
Küchen-Handtücher	Stück 0,60, 0,50	0,45
Damast-Handtücher	Stück 0,85, 0,65	0,55
Wischtücher	Stück 0,40, 0,25, 0,20	0,12
Damast-Tischtücher 130/160		Stück 3,20
Halbleinen-Tischtücher 130/160		Stück 3,50
Damast-Tafeltücher 130/225		Stück 4,25
Kessel 1 Bezug 2 Rissen fertig genäht	4,50, 4,—	
Kessel 1 Bezug 2 Rissen 1 Rissen m. Einlag		4,90
Linon 1 Bez. 2 Riff. 1 Riff. m. Einl. o. befrist	6,50, 5,80	
Stangenleinen 1 Bezug 2 Rissen	7,25, 6,—	
Bett-Damast 1 Bezug 2 Rissen	8,60, 7,60	
Gesundheits-Betttücher	Stück 2,30, 1,95	
Hohlbaum-Betttücher m. verstärkter Mitte	Stück 3,20	

## Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den „Personal-Anzeiger des Daheim“  
Unsere Geschäftsstelle die Buchhandlung Hermann Rühle vermittelt ohne Spesenauflage Anzeigen für das „Daheim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.  
Diese lauten:  
Stellen-Angebote . . . jetzt nur 90 Pfg.  
Stellen-Gesuche . . . jetzt nur 67 Pfg.  
Sorgfältige K. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1,08 M. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).  
Die Geschäftsstelle  
Buchhandlung H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Es ist das beste Buchdruckerei Hermann Rühle. wenn Sie Ihre Drucksachen bei mir anfertigen lassen. Schnellste und sauberste Ausführung

## Voranzeige:

Galthof zum Hirsch  
Sonntag, den 11. September 1932  
Großer Erntefest-Ball.

## Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge Geschäftsbücher in Folio u. Quart Kassabücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadels, Siegellaack.  
Zu haben in der

## Buchhandlung Hermann Rühle.

12\* im Jahr je 50 Handarbeiten  
Vorlagen modernster Muster aller Techniken (viel Wäsche) in Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche  
zu jedem Heft Schnittbogen, Arbeitsbogen, Abplättmuster, monatlich 1 Heft für 70 Pf.  
Überall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer dem Verlag für die Frau Leipzig C1 / Weststraße 1 Beyershaus

Kirchennachrichten. Donnerstag, 8 Uhr, Jungmädchenverein im Pfarrhaus.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig  
Brehms Tierleben Werte, neubearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 18 Bände. In 6 Heften gebunden. . . . . 284 Reichsmark  
In halbtier gebunden. . . . . 280 Reichsmark  
Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walter Rathke. Mit 66 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Bindung usw. 4 Bände. In 6 Heften gebunden. . . . . 84 Reichsmark  
In halbtier gebunden. . . . . 84 Reichsmark  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zu vermieten Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen Männer-Schwarz-Setzen getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pfg.  
Eugen Martin, Dresdnerstr.

Ein Strauss „Heidekraut“  
Sagen u. Geschichten aus d. Dresdn. Heide  
Von Hanns Franke, Liegau. — Mit einer Wegekarte der Dresdner Heide —  
Preis 1.— RM.  
Zu haben in der Buchhandlung Herm. Rühle.  
Schrankpapiere  
Küchen spitzen  
Torten-manschetten  
in verschiedenen Größen.  
Tellerdeckchen  
Taschentücher  
Buchhandlung Hermann Rühle